



Saarländische
Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks



Chronik der
Saarländischen Meister- und Technikerschule

Inhaltsverzeichnis	Seite
⇒ 60 Jahre - Zur Entwicklung	3
⇒ Schulleiter *- damals und heute	9
⇒ Verwaltung und Sekretariat heute	11
⇒ Lehrgangsbereiche - heute	12
⇒ Impressionen	30

** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hier und im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.*

60 Jahre – Zur Entwicklung

Gründung

Am 02. Mai 1957 wurde die „Staatliche Meisterschule“ im Rahmen einer Feierstunde an der gewerblichen Berufsschule II in Saarbrücken eröffnet.

Die Notwendigkeit der Einrichtung einer Meisterfachschule in Tagesform und der Anpassung der Meisterausbildung an die Bedürfnisse des Marktes wurde bereits Anfang der 50iger Jahre gesehen und in den Führungsgremien des saarländischen Handwerks diskutiert.

In der zurzeit noch gültigen Zeitschrift des saarländischen Handwerks „Der Saarhandwerker“ ist in der Ausgabe vom 31.01.1952 zu lesen:

„Als hervorragendes Ergebnis auf dem Gebiet der Gewerbeförderung im Jahr 1952 darf vermerkt werden, dass die Einrichtung einer Meisterfachschule für das Saarland greifbare Formen angenommen hat. Wirtschafts- und Kultusministerium sowie die Landtagsfraktionen haben die Notwendigkeit einer Meisterschule im Saarland uneingeschränkt bejaht. ... Dieser Umstand wird sich im Laufe der Jahre wirtschaftspolitisch für das ganze Saarland auswirken, da gute konkurrenzfähige Arbeit nur mit erstklassigen Kräften hergestellt werden kann. Um diesen Nachwuchs für das Saarland sicherzustellen, ist die zu errichtende Meisterfachschule eine zwingende Notwendigkeit.“

Der erste Vorbereitungslehrgang zur Meisterprüfung im Bäckerhandwerk erfolgte in verkürzter Form. Ab September 1957 konnten bereits vier Vollzeit-Vorbereitungslehrgänge (zweisemestrig) in Tagesform im Bäckerei-, Schuhmacher-, Maurer- und Metallhandwerk (Schlosser, Maschinenbauer, Dreher, Werkzeugmacher) durchgeführt werden. Im Laufe der Jahre erweiterte sich das Angebot durch Lehrgänge für folgende Handwerksberufe: Konditor, Maler, Tischler, Friseur, Kraftfahrzeug-, Elektrotechniker, Drucker- und Setzer, Elektro-, Gas- und Wasserinstallateur, Schornsteinfeger sowie Heizungs- und Lüftungsbauer.

Zusammenlegung

Im Zuge der Umgestaltung der beruflichen Bildung im Saarland wurde im Sommersemester 1970 die „Staatliche Fachschule für Technik“ organisatorisch mit der „Staatlichen Meisterschule“ verbunden.

Die Ausbildung der Techniker erstreckte sich zunächst auf drei Semester und wurde ab dem Wintersemester 1975 auf vier Semester erhöht.

Die Lehrgänge wurden in folgenden Fachrichtungen angeboten: Heizungs- und Lüftungstechnik, Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Maschinentechnik, Medizintechnik und Umweltschutztechnik.

Ab dem Wintersemester 1978 wurde jeweils eine vom Handwerk unabhängige Ausbildung zum „geprüften Schwimmmeister“ angeboten.

Ortswechsel

Eine erste grundlegende Veränderung organisatorischer Art ergab sich im Jahr 1991. Aufgrund von räumlichen Kapazitätsengpässen wurde die „Staatliche Meister- und Technikerschule“ in den Räumlichkeiten der Handwerkskammer des Saarlandes untergebracht, wobei der fachpraktische Unterricht in den Bereichen Tischler, Maler und Lackierer, Heizung und Lüftung, Gas- und Wasserinstallation sowie Kraftfahrzeugtechnik in den nahegelegenen Werkstätten der Innungen stattfand.

Förderverein

Zur Unterstützung der Entwicklung der Meister- und Technikerausbildung im saarländischen Handwerk wurde im August 1998 der Förderverein der Meister- und Technikerausbildung sowie -fortbildung im saarländischen Handwerk gegründet. So kann die saarländische Meister- und Technikerausbildung durch das Engagement der Mitglieder des Vereins bis heute in besonderem Maße bezüglich unterstützender Lobbyarbeit, der Kontaktpflege zu Industrie und Handwerk, der finanziellen Unterstützung von Lehrveranstaltungen, der Durchführung von Ausstellungen sowie der Vergabe von Leistungspreisen profitieren.

Herausforderungen

Politische Veränderungen und zurückgehende Teilnehmerzahlen stellten für den langfristigen Fortbestand der Meister- und Technikerschule in Vollzeit eine Herausforderung dar. Es galt, den zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen europäischer Volkswirtschaften und der damit verbundenen Internationalisierung der Märkte Rechnung zu tragen. Hierbei kam dem Aspekt der länderübergreifenden Kompetenzerweiterung eine besondere Bedeutung zu. Aufgrund der geographischen Nähe zu Frankreich bot es sich an, diesen Aspekt in die Meister- und Techniker Ausbildung aufzunehmen. Dabei spielt die gegenseitige Durchdringung beider Kulturen eine wesentliche Rolle. Während große Unternehmen, die europaweit oder weltweit tätig sind, über entsprechende Strukturen verfügen, bedürfen kleinere und mittlere Betriebe einer gezielten, strukturierten Vorbereitung. Im März 2000 war dies der Ausgangspunkt für die Gründung des Instituts für die Europäische Meister- und Managerausbildung (IEMA). Durch interkulturelle Zusatzangebote wurden interessierten Teilnehmern der Meister- und Techniker Ausbildung in der Grenzregion Saar-Lor-Lux die Möglichkeit eröffnet, später auch im Ausland ihre Dienstleistung anzubieten.

Ein weiterer attraktivitätserhöhender Aspekt der Meister- und Techniker Ausbildung ergab sich im gleichen Jahr durch die Einführung der sogenannten Doppelqualifikation, durch die die Berufschancen der Absolventen erheblich verbessert werden konnten. Interessenten können im Rahmen der Techniker Ausbildung durch eine geschickte Fächerkombination neben dem theoretischeren Technikerabschluss gleichzeitig auch den praxisbezogeneren Meisterabschluss erlangen. Diese Art der Doppelqualifikation stellt bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal der Saarländischen Meister- und Technikerschule dar.

Zittern um den Bestand der Schule

Eine zweite wesentliche Veränderung kündigte sich im Jahr 2004 an. Nach dem Wegfall der Teilentschuldung entschied die Landesregierung im Zuge der Haushaltseinsparungen, die staatliche Meister- und Technikerschule zu schließen. Die Handwerksorganisationen reagierten mit

großem Unverständnis. In einer Resolution sprach sich die Vollversammlung der Handwerkskammer des Saarlandes deutlich gegen dieses Vorhaben aus. Verhandlungen mit der Landesregierung führten dazu, dass der damalige Wirtschaftsminister Hanspeter Georgi einen hochrangig besetzten Arbeitskreis mit Vertretern der Handwerkskammer sowie des Wirtschafts- und Bildungsministeriums einrichtete. Zielsetzung dieser Arbeitsgruppe war es, Vorschläge zur Gestaltung der zukünftigen Meister- und Technikervollzeitausbildung im Saarland zu erarbeiten.

Ein neuer Träger

Eine wichtige Forderung hierbei war, dass die Ausbildung auf hohem Niveau zu fairen Wettbewerbsbedingungen durchgeführt werden sollte. Die beteiligten Vertreter einigten sich darauf, dass die Handwerkskammer des Saarlandes die Schule ab dem Schuljahr 2007/2008 in privater Trägerschaft mit Unterstützung des Wirtschafts- und Bildungsministeriums unter der Bezeichnung „Saarländische Meister- und Technikerschule“ weiterführt. Die Rahmenbedingungen wurden in einer Verwaltungsvereinbarung mit einer Gültigkeitsdauer von zehn Jahren festgehalten.

Stabilisierung

Im Zuge der Übernahme musste die Saarländische Meister- und Technikerschule im ersten Jahr zunächst einen Einbruch der Teilnehmerzahlen hinnehmen. Dies war der insgesamt unklaren Situation bezüglich der Zukunft der Schule geschuldet.

Bereits ein Jahr danach stabilisierten sich die Zahlen und erreichten das ehemalige Niveau.

Die bis heute noch ungebrochene Nachfrage nach dem Angebot der Saarländischen Meister- und Technikerschule - trotz gebührenfreier Angebote der Konkurrenz in unmittelbarer Nähe - ist ein signifikanter Indikator für die hohe Akzeptanz und Qualität der an dieser Schule vermittelten Ausbildung.

Effiziente und zukunftsorientierte Ausrichtung der Schule

Im Jahr 2009 kam es zu einer Ausweitung der gesetzlichen Regelungen für den Hochschulzugang bei nicht vorhandener Hochschul- bzw. Fachhochschulreife. Hiernach berechtigt ein Meister- oder staatlich geprüfter Technikerabschluss ebenfalls zum Zugang zu einer Hochschule.

In den Folgejahren stand der Aspekt der Kundenorientierung im Vordergrund. Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001, die Erstellung des Internetauftritts, Flyer, Imagebroschüren, Plakatwerbung, Anzeigen, das persönliche Beratungsgespräch, Selbsttests sowie Informationsveranstaltungen in Berufsschulen oder auf Bildungsmessen sind die wesentlichen Elemente des Informationskonzepts.

Darüber hinaus stellte sich die Saarländische Meister- und Technikerschule den technischen Herausforderungen in der Fachpraxis durch den Zukauf zeitaktueller technischer Anlagen und Geräte. Der Internetzugang in allen Unterrichtsräumen ermöglichte es, im Unterricht auf marktspezifische Daten und Informationen zurückzugreifen. Schulungen im Umgang mit Maschinen, Geräten und spezieller Software und der Erwerb entsprechender Zertifikate tragen der Praxisorientierung Rechnung.

In diesem Zusammenhang wurde 2010 die erste Teilnehmerbefragung als Grundlage eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses eingeführt. Heute findet diese als Online-Befragung statt. Die professionelle Auswertung lässt Rückschlüsse auf die Qualität von Dozenten und Unterricht, Teilnehmerberatung und -betreuung sowie Raumausstattung zu.

Im Jahr 2014 glich das Ministerium für Bildung die Zugangsvoraussetzungen zur Technikerausbildung im Saarland den in anderen Bundesländern geltenden Zugangsvoraussetzungen an. So müssen Interessenten nicht wie bisher 18 Monate, sondern lediglich 12 Monate einschlägige Berufspraxis nachweisen. Dies führte in der Folge zu einer verstärkten Nachfrage nach der Technikerausbildung.

Im Jahr 2017 läuft die in der Verwaltungsvereinbarung festgelegte Unterstützung durch das Land aus. Da auch aus Sicht der Politik die Saarländische Meister- und Technikerschule als Führungsakademie des Handwerks ein wichtiges Instrument zur Qualifizierung und Fachkräftesicherung im Saarland darstellt, verlängerte das Land seine Förderung

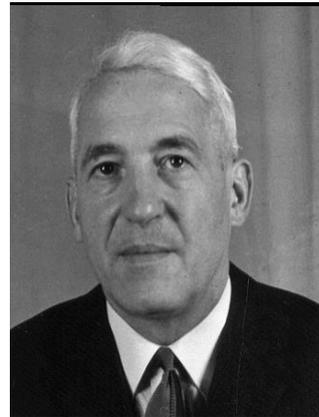
-aufgrund der einzuhaltenden „Schuldenbremse“- zunächst für weitere drei Jahre bis 2020 mit der Zusage, die Voraussetzungen für eine darüber hinaus gehende Verlängerung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Handwerkskammer und dem Land zu prüfen. Unstrittig ist, dass das Saarland Handwerksunternehmen braucht, um seine wirtschaftliche Bedeutung auch langfristig zu sichern. Insofern ist der Weiterbestand der Saarländischen Meister- und Technikerschule auch von politischem Interesse.

Auch konnten im Jahr 2017 die Kooperationsgespräche mit der ASW-Berufsakademie des Saarlandes e.V. erfolgreich abgeschlossen werden. So können Absolventen der Saarländischen Meister- und Technikerschule, die nach der beruflichen eine akademische Ausbildung anschließen wollen, unter Anerkennung eines Studienjahres in zwei weiteren Studienjahren den Bachelor of Arts in Betriebswirtschaftslehre mit Vertiefungsrichtung Handwerksmanagement erwerben.

Schulleiter – damals und heute



Gewerbeoberlehrer
Franz Kaas
1957 - 1961



Oberstudiendirektor
Wilhelm Wagner
1962 - 1963



Oberstudiendirektor
Walter Schneider
1963 - 1972



Oberstudiendirektor
Lutwin Schreiner
1973 - 1982



Oberstudiendirektor
Peter Sartor
1982 - 1996



Oberstudiendirektor
Heribert Schmitt
1996 - 2007



Studiendirektor
Jürgen Müller
1996 - 2005



Studiendirektor
Bernhard Krastl
2005 - 2007



Schulleiterin
Sybille Steimer
2007 - 2010



Schulleiter
Dieter Schäfer
2010 - heute

Verwaltung und Sekretariat heute



Schulleiter
Dieter Schäfer



Stellvertretender Schulleiter
Markus Becker



Sachbearbeiterin
Ulla Schneider



Sachbearbeiterin
Cornélie Schmitt



Sachbearbeiterin
Tatjana Welsch

Lehrgangsbereiche - heute

Metallbauerhandwerk/ Feinwerkmechanikhandwerk/ Maschinentechnik (Meister und Techniker)



Tobias Schmitt

Im Fachbereich Metall werden Metallbauer, Feinwerkmechaniker und Werkzeugmacher zum **Meister**, Maschinentechniker zum „**Staatlich geprüften Techniker Maschinentechnik**“ ausgebildet.

Der Lehrgang zum **Meister** dauert ein Schuljahr (zwei Semester) und beinhaltet vier Teile.

Teil I stellt den Praxisteil der Ausbildung dar. In diesem Zuge werden die Meister anhand von Projekten im Umgang mit den jeweiligen Maschinen geschult. Die Projekte sind mit den Schwierigkeitsgraden C, B, und A deklariert und nehmen an Komplexität zu.

Zusätzlich zu den im Kurs durchgeführten Projekten müssen die Teilnehmer als Gruppe ein Unternehmen simulieren und gemeinsam ein Leitprojekt erarbeiten.

Für die praktische Prüfung muss der Teilnehmer zudem ein Meisterprüfungsprojekt bearbeiten und in dokumentierter Form als Projektmappe abgeben.

In Teil II des Lehrganges wird die Theorie zur Praxis vermittelt. Je nach angestrebtem Abschluss werden die Fächer Feinwerktechnik und Metallbautechnik sowie die Fächer CAD (Inventor), Auftragsabwicklung sowie Betriebsführung und -organisation unterrichtet.

Nach Abschluss dieses Teils erfolgt eine Prüfung über den Inhalt der einzelnen Teilbereiche.

Die Teile III und IV sind in beiden Gewerken gleich. In Teil III (Wirtschaft und Recht) werden Rechnungswesen, Wirtschaftslehre und Rechts- und Sozialwesen unterrichtet. Teil IV (Berufs- und Arbeitspädagogik) soll die Teilnehmer auf die Tätigkeit als Ausbilder vorbereiten und beinhaltet die Planung, Durchführung und den Abschluss der Ausbildung eines Berufsschülers.

Nach Bestehen der Prüfung in allen Teilbereichen wird der Titel „Meister im Feinwerkmechanikerhandwerk“ oder „Meister im Metallbauerhandwerk“ verliehen.

Dieser berechtigt ebenso wie der Titel des Technikers zur Firmengründung sowie zu einem Studium an der Hochschule des Saarlandes oder der Hochschule für Wirtschaft und Technik (HTW) des Saarlandes und ist laut Deutschem Qualifizierungsrahmen dem Bachelorabschluss - Niveau 6 – gleichgesetzt.

Nach erfolgreichem Abschluss der Meisterausbildung können beispielsweise folgende Aufgaben wahrgenommen werden:

- Mitarbeiterführung und -planung,
- Auftragsabwicklung,
- Materialplanung als Werkstatt- oder Betriebsleiter
- Durchführung von De- und Remontearbeiten, Werks- und Maschinenverlagerung als Planer und Monteur
- Kundenberatung und Vertrieb mit Umsatz und Ergebnisverantwortung als Vertriebsberater oder -leiter

Der Ausbildungsgang des **Maschinentechnikers** richtet sich an Interessenten, die auf der Basis einer anerkannten Berufsausbildung mit entsprechender Berufspraxis eine gehobene Qualifikation anstreben. Die Ausbildungsdauer beträgt vier Semester und startet jeweils nach den Sommerferien. Den Teilnehmern werden unter anderem fachübergreifende Inhalte wie Deutsch/ Betriebliche Kommunikation und Betriebswirtschaftslehre sowie fachbezogene Inhalte wie Technische Mathematik, Konstruktion und Produktionsorganisation vermittelt. Ebenso können sich die Teilnehmer zwischen Berufs- und Arbeitspädagogik und Managementgrundlagen als Wahlpflichtfach entscheiden.

Als Zulassungskriterium zur Technikerprüfung müssen die Teilnehmer ab dem dritten Semester eine Technikerarbeit anfertigen. Diese muss mindestens mit der Note ausreichend bestanden werden.

Nach erfolgreicher Technikerprüfung in den fünf Prüfungsfächern, Deutsch/ Betriebliche Kommunikation, berufsbezogenes Englisch, Konstruktion, Fertigungstechnik und Produktionsorganisation erhält der Teilnehmer den Titel „Staatlich geprüfter Techniker, Fachrichtung Maschinentechnik“. Dieser ist laut dem Deutschen Qualifizierungsrahmen dem Bachelorabschluss/ Niveau 6 gleichzusetzen. Zudem wird die Fachhochschulreife erworben.

Der Maschinentechniker kann Aufgaben im Bereich Management und Führung übernehmen und ist befähigt, einer unternehmerisch selbstständigen Tätigkeit nachzugehen.

Nach Abschluss der Ausbildung können staatlich geprüfte Techniker/ Fachrichtung Maschinentechnik beispielsweise folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Abwicklung von Service- und Wartungsaufträgen an Windkraftanlagen als Servicetechniker
- Schnittstellenfunktion zwischen Technischem Büro und externen Entscheidungsträgern als Young Professional
- Betreuung und Unterstützung von Bestandskunden, Unterstützung der Geschäftsführung als Technischer Vertriebsassistent
- Anfertigen von technischen Zeichnungen, Ausarbeitung von technischen Lösungen, Erstellen von Material- und Stücklisten sowie Arbeitsunterlagen als Konstrukteur

Im Rahmen der Technikerausbildung kann der Teilnehmer im zweiten Lehrgangsjahr an der Praxisschulung (Teil I) zum/ zur Meister/-in teilnehmen (Doppelqualifikation). Mit dem Erwerb der Teile I, III und IV kann zusätzlich der Meisterbrief (im jeweiligen Fachbereich) erworben werden. Teil II wird durch das Bestehen der Technikerprüfung anerkannt.

Kraftfahrzeugtechnik (Meister und Techniker)



Meiko Balthasar

Die Tätigkeiten des **Meisters im Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk** sind sehr vielfältig: Sie reichen vom mitarbeitenden Meister in der Kfz-Werkstatt über den „Serviceberater“ an der Schnittstelle zum Kunden, indem er für die Reparaturannahme, Diagnose und Fahrzeugübergabe nach erfolgter Reparatur zuständig ist, bis hin zum Unternehmensinhaber, der unter Umständen nur noch im Hintergrund wirkt und das Unternehmen lenkt.

Zudem berechtigt erst der Meisterbrief zur selbstständigen Führung eines Kraftfahrzeugbetriebes.

Das Berufsbild im Fahrzeugbereich war in den letzten Jahren grundlegenden Umwälzungen unterworfen. Während früher die handwerklichen Fähigkeiten zur Reparatur von Baugruppen dominierten, steht heute die zuverlässige Diagnose an hochkomplexen, vernetzten Systemen im Vordergrund. Dies beinhaltet sowohl den Umgang mit zeitgemäßen Diagnosegeräten und entsprechender Software als auch die Fähigkeit, Diagnose- und Reparaturanleitungen zu lesen, zu verstehen und umzusetzen.

Die dazu erforderlichen fachpraktischen Kenntnisse und Fertigkeiten sind Inhalt des Teiles I der Ausbildung. Hierzu besuchen die Teilnehmer in insgesamt acht Blockwochen verschiedene Lehrgänge der saarländischen Kfz-Innung in deren Ausbildungszentrum, wobei eine erfolgreiche Ausbildung zum Kfz-Service-Techniker als Teil I der Meisterprüfung anerkannt wird.

Im Vordergrund des fachtheoretischen Teils II der Meisterausbildung stehen insbesondere die Auftragsabwicklung sowie die Betriebsorganisation, die den zukünftigen Meister auf die erfolgreiche Führung eines KFZ-Betriebes vorbereiten sollen. Daneben werden die fahrzeugspezifischen Kenntnisse aufgefrischt, vertieft und ergänzt. Hierzu gehören Fahrzeugtechnik, Motorentechnik und Elektrotechnik. Auch Kenntnisse

in Werkstoffkunde sowie die Kenntnis der fachlichen Vorschriften werden vermittelt.

In Teil III der Meisterausbildung wird das für eine erfolgreiche Unternehmensführung notwendige kaufmännische Wissen erworben.

Auch kommunikative Fähigkeiten im Umgang mit Kunden sind von Bedeutung. Zudem ist der Meister befähigt, junge Menschen fachbezogen auszubilden. Die hierfür notwendigen Grundlagen werden im Teil IV der Meisterausbildung (Berufs- und Arbeitspädagogik) vermittelt und geprüft.

In der zweijährigen Ausbildung zum „**Staatlich geprüften Techniker/ Kraftfahrzeugtechnik**“ soll dieser dazu befähigt werden, in den Bereichen der Konstruktion, Entwicklung, Produktion oder Prüfung technische Aufgabenstellungen eigenverantwortlich oder in Zusammenarbeit mit anderen Technikern oder Ingenieuren zu bearbeiten und zu lösen. Neben allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik und Betriebswirtschaftslehre und den fachspezifischen Fächern Motorentchnik, Fahrzeugtechnik, Elektrotechnik, den fachlichen Vorschriften und der Betriebsführung/ Kalkulation gehören Werkstoffkunde, Maschinenelemente, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie computerunterstützte Konstruktion (CAD) mit Catia zu den Unterrichtsfächern.

Während des dritten und vierten Semesters wird im Rahmen der Technikerarbeit eine Aufgabenstellung eigenverantwortlich bearbeitet und präsentiert.

Eine Besonderheit ist die Möglichkeit der Doppelqualifikation. Hierbei wird die bestandene Technikerprüfung als Teil II der Meisterprüfung anerkannt. Teil IV der Meisterprüfung kann durch die Belegung des Wahlpflichtfaches „Berufs- und Arbeitspädagogik“ mit anschließender Prüfung erworben werden. Die Inhalte des Teiles III der Meisterprüfung werden im Pflichtfach Betriebswirtschaftslehre vermittelt und können durch die Prüfung nachgewiesen werden. Der Mehraufwand besteht in der Absolvierung der fachpraktischen Ausbildung bei der Kfz-Innung -gemeinsam mit den Teilnehmern des Meisterkurses- mit anschließender Prüfung.

Elektrotechnik (Meister und Techniker)



Markus Becker

Christoph Erdel (ohne Bild)

In der beruflichen Praxis sehen sich die **Meister im Elektrotechniker-Handwerk** insbesondere auf dem Gebiet der Gebäudeautomation mit immer anspruchsvolleren Aufgaben konfrontiert. Diesen Herausforderungen trägt die Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) mit einem neuen Schulungskonzept in der Meisterqualifizierung der Elektrotechniker Rechnung, indem sie das Thema „Gebäudetechnik“ zum Qualifizierungsschwerpunkt erhoben hat.

So lernen die Meisterschüler neben der Parametrierung von KNX-Komponenten mittels der Software ETS5 auch die Programmierung des I/O-Systems 750 von Wago kennen. Hierbei handelt es sich um eine frei programmierbare Steuerung, die es ermöglicht, diverse Bussysteme unter einem System zusammenführen, darunter KNX, EnOcean, DALI. Mit dem I/O-System 750 steht auch die IP-Technologie als leistungsfähiges Übertragungsmedium für KNX-Projekte zur Verfügung, inkl. Schnittstellen ins Internet oder zu mobilen Anwendungen.

Im Meisterprüfungsprojekt wird als aktueller Standard der Gebäudeautomation das KNX-System mit den logischen Funktionen einer SPS-Steuerung verbunden. Daraus ergeben sich Aufgabenstellungen in Bezug auf eine KNX-Anlage, eine eigenständige SPS-Funktion oder eine Verknüpfung beider Systeme.

Die praktische Übung besteht aus dem Aufbau eines Schaltschranks inklusive der I/O-Steuerung sowie den entsprechenden Schaltgeräten. Außerhalb des Schaltschranks befindet sich eine Montagewand, an welcher sich die Befehls- und Meldegeräte sowie die KNX-Feldgeräte befinden. Die Prüflinge erstellen im ersten Schritt die Verdrahtung des Schaltschranks sowie die Installation an der Montagewand. Im Anschluss daran nehmen sie die Anlage in Betrieb. Hierbei wird die

Wago-Steuerung mit der Codesys-Entwicklungsumgebung nach IEC 61131 programmiert. Die KNX-Geräte müssen mit der Software ETS5 parametrisiert werden. Die besondere Herausforderung liegt in der Konfiguration der Steuerung sowie in der Verknüpfung der beiden Software-Systeme.

Im Rahmen der fachpraktischen Prüfung gab es bisher zum Thema Gebäudeautomation verschiedene Aufgabenstellungen. So mussten die Teilnehmer beispielsweise ein Wohnhaus automatisieren. Hierzu zählten auch die Ausstattung des Gebäudes mit einer schalt- und dimmbaren Beleuchtung sowie einer Beschattungssteuerung mit Jalousie bzw. Rollläden. Eine Motoransteuerung sowie eine beispielsweise als Temperaturüberwachung ausgeführte Analogwertverarbeitung wurden mit der SPS-Applikation gelöst. Ebenso sollten die Prüflinge eine Zentralsteuerung sowie zeitgesteuerte Befehle realisieren.

Zur Beobachtung und Steuerung der Anlage galt es mit der Codesys-Webvisualisierung eine ansprechende Visualisierungsoberfläche zu erstellen, welche sowohl lokal wie auch über Internet weltweit zu bedienen ist.

Mit den hier vorgestellten Inhalten zum Teil I der Meistervorbereitung – der Fachpraxis – geht die Vermittlung der fachtheoretischen Kenntnisse im Teil II einher, wobei beide Teile miteinander verknüpft und verzahnt sind. Der Teil II umfasst die Themen Elektro-, Energie- und Gebäude-, Kommunikations- und Sicherheitstechnik, Auftragsabwicklung sowie Betriebsführung und Betriebsorganisation. Der Themenbereich Elektrotechnik vermittelt den angehenden Meistern fachspezifische Kenntnisse, um Kundenanforderungen zu analysieren und gemäß diesen Anforderungen technische Lösungen unter Berücksichtigung von sicherheits- und gesundheitsrelevanten Vorsorgemaßnahmen zu finden und zu realisieren. Hierzu gehören zum Beispiel Entwurf, Entwicklung und Berechnung von elektrischen und elektronischen Schaltungen, die computergestützte Erstellung von Schaltungsunterlagen sowie die Auswahl der entsprechenden Materialien. Im Fach Auftragsabwicklung erwerben die Meisterschüler alle notwendigen Kenntnisse, um einen Auftrag sowohl in technischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht erfolgreich durchführen zu können. Die Auswertung von Auftragsunterlagen, die

damit einhergehende Planung von Material- Geräte- und Personaleinsatz, die Analyse von Genehmigungserfordernissen sowie die Durchführung der Vor- und Nachkalkulation sind hier die Schwerpunkte. Nicht zuletzt steht auch das Thema Betriebsführung und -organisation auf dem Stundenplan. Preiskalkulation, Berechnung der Stundenverrechnungssätze, Ermittlung betrieblicher Kennzahlen werden hier ebenso thematisiert wie die Planung der Geschäftsfeldentwicklung auf der Grundlage der technischen Neuerungen und der Gegebenheiten des Marktes. Darüber hinaus befassen sich die Teilnehmer mit Personalentwicklungs- und -führungskonzepten, betrieblichem Qualitätsmanagement, Marketingmaßnahmen zur Kundengewinnung und Kundenpflege sowie den betrieblichen Einsatzmöglichkeiten von Informations- und Kommunikationssystemen.

Zwei weitere Säulen der Meistervorbereitung bilden die fachübergreifenden Teile III und IV. Während der Teil III „Wirtschaft und Recht“ die betriebswirtschaftlichen, kaufmännischen und rechtlichen Kenntnisse vermittelt, die notwendig sind, um ein Unternehmen selbstständig zu führen, erwerben die angehenden Meister in Teil IV „Berufs- und Arbeitspädagogik“ handlungsorientiert das erforderliche Wissen, um als Meister selbst junge Menschen im Elektrotechniker-Handwerk ausbilden zu können.

Perspektivisch positioniert sich der Meister im Elektrotechniker-Handwerk als Selbstständiger oder als Führungskraft in einem Unternehmen, woraus sich folgende Aufgaben kristallisieren:

- Geschäfts-, Betriebs- oder Werkstattleitung
- Baustellenleitung
- Mitarbeit in Projekten und/oder Projektleitung
- Realisierung und Instandhaltung von Anlagensteuerungen und Fertigungsanlagen in der Industrie

Der Vollzeit-Lehrgang der SMTS zum **Staatlich geprüften Techniker/ Elektrotechnik** richtet sich an Interessenten, die -auf Basis einer anerkannten und einschlägigen Berufserfahrung im Elektrotechniker-Handwerk- eine gehobene Qualifikation anstreben. Zielsetzung ist hierbei die zukünftige Wahrnehmung von Führungsaufgaben im Rahmen

einer angestellten oder selbstständigen Tätigkeit. Doch zuvor gilt es, die Technikerprüfung erfolgreich abzuschließen und damit die Berechtigung zum Führen der Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Techniker/ Elektrotechnik“ zu erhalten und zugleich die Fachhochschulreife zu erwerben. Der Technikerabschluss ist nach dem „Deutschen und Europäischen Qualifizierungsrahmen“ gleichwertig mit einem Bachelorgrad (Niveaustufe 6).

Ein Zusatzangebot und zugleich Alleinstellungsmerkmal der SMTS für angehende Techniker ist die sogenannte Doppelqualifikation. Diese ermöglicht unseren Studierenden den gleichzeitigen Erwerb des Meisterbriefes während des zweiten Jahrs ihrer Ausbildung zum Techniker durch die Teilnahme am fachpraktischen Unterricht (Teil I) der Meistervorbereitung. Dies eröffnet die Möglichkeit, die fundierte fachtheoretische Ausbildung der Technikerschule mit dem höheren fachpraktischen Anteil der Meistervorbereitung zu kombinieren. Auf dem Gebiet der Elektrotechnik betrifft dies insbesondere den Qualifizierungsschwerpunkt Gebäudetechnik bzw.-automation. Hierzu muss in den Teilen I, III und IV eine zusätzliche Prüfung abgelegt werden. Der Teil II der Meisterprüfung wird über den Technikerabschluss anerkannt. Die fachlichen und prüfungsrelevanten Inhalte der Teile III und IV werden in der Technikerschule durch das Pflichtfach BWL und das Wahlpflichtfach BAP abgedeckt.

Perspektivisch positioniert sich der Staatlich geprüfte Techniker als Selbstständiger oder im mittleren Management von Unternehmen mit folgenden Aufgaben:

- Entwicklung und Planung von elektrischen Anlagen und Systemen
- Inbetriebnahme, Wartung und Störungsmanagement von elektrischen Anlagen
- Einführung und Umsetzung neuer Technologien
- Beratung und Schulung von Kunden
- Mitarbeit im Qualitätsmanagement
- Mitarbeit in Projekten und / oder Projektleitung
- Technische Dokumentation und Redaktion
- Vertrieb/ Gutachtenerstellung

Um den hohen Ansprüchen dieser Tätigkeitsfelder zu genügen der angehende Techniker als Zulassungsvoraussetzung neben einem mittleren Bildungsabschluss und einem einschlägigen Berufsabschluss eine Berufstätigkeit von mindestens ein bzw. zwei Jahren -je nach Ausbildungsberuf- vorweisen.

Der Fächerkanon gestaltet sich wie folgt und ist zunächst in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt.

Der fachübergreifende Pflichtbereich umfasst die Fächer Deutsch bzw. betriebliche Kommunikation, berufsbezogenes Englisch sowie Betriebswirtschaftslehre und ist für die angehenden Techniker aller Fachrichtungen gleich.

Die fachbezogenen Pflichtfächer beinhalten:

- Elektrotechnik (schriftliches Prüfungsfach)
- Steuerungs- und Regelungstechnik (schriftliches Prüfungsfach)
- Antriebs- und Energietechnik (schriftliches Prüfungsfach)
- Elektronik
- Fachliche Vorschriften
- Planung und Dokumentation (mit der Software EPLAN)
- Mess- und Informationstechnik
- Technische Informatik / Mathematik und Physik

Abgerundet wird der Fächerkatalog durch ein Wahlpflichtfach, wobei entweder Berufs- und Arbeitspädagogik oder alternativ das Fach Managementgrundlagen verbindlich belegt werden müssen.

Mit Beginn des dritten Semesters wird darüber hinaus von jedem Studierenden die sogenannte Technikerarbeit als fachübergreifende Fallstudie angefertigt. Hierbei sollen die Studierenden ganzheitlich eine anwendungsbezogene Aufgabe bzw. ein Projekt selbstständig analysieren, lösen, darstellen und gegebenenfalls verschiedenartige Lösungsansätze bewerten können. Bearbeitet werden sollte ein solches Thema vorwiegend in einem Unternehmen. Im Verlauf der Technikerarbeit – im Arbeitsumfang von circa 160 Stunden – werden somit nicht nur fachliche und methodische, sondern auch soziale und personale Kompetenzen gefördert. Nicht selten hinterlassen hierdurch unsere Studierenden im jeweiligen Unternehmen eine „positive Visitenkarte“, die das Angebot einer Festanstellung nach sich zieht. In vielen Fällen finden Teambe-

sprechungen und Präsentationen innerhalb der Abteilung oder aber auch vor der Unternehmensleitung statt. Dies ist ein gutes Training zur Förderung der Ausdrucksweise und der Diskussionsfähigkeit. Bei der Bearbeitung der Themen profitieren die Studierenden von ihren vor der Weiterbildung erlangten fachpraktischen Fähigkeiten und können diese kontinuierlich mit ihren frisch erworbenen theoretischen Kenntnissen verknüpfen. Themengebiete für Technikerarbeiten sind zum Beispiel Aufgabenstellungen aus der Automatisierungstechnik (Optimierung oder Planung und Umsetzung), Realisierung oder Erweiterung von Gebäudesteuerungen, Beleuchtungstechnik, Projektierung und Analyse von Schaltanlagen sowie Erstellung von Schulungsunterlagen.

Ergänzt werden die -nach spezifischen Rahmenlehrplänen vorgegebenen- fachlichen Inhalte durch einen Einstieg in die SPS S7 von Siemens, die direkt vor Ort durch das Kompetenzzentrum der HWK zu Schulungszwecken verfügbar ist. Weitere Inhalte, die dazu dienen, über den Tellerrand hinaus zu schauen und aktuelle Entwicklungen kennenzulernen, sind beispielsweise eine Einführung in das Bussystem KNX, sowie die Teilnahme an weiteren Workshops und Seminaren bekannter Herstellerfirmen. Die Landesinnung Saarland der Elektrohandwerke lädt regelmäßig unsere Studierenden und Dozenten zu Fachvorträgen und zu der jährlich stattfindenden Fachtagung Elektrotechnik ein. Alle zwei Jahre ermöglichen die Landesinnung und beteiligte Unternehmen ferner den kostenfreien Besuch der „Light + Building“, der Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik in Frankfurt am Main. Auch Firmenbesuche und ein Bewerbertraining sind seit einigen Jahren fester Bestandteil des Stundenplanes unserer angehenden Techniker.

Finanziell gefördert werden kann die Technikerausbildung ebenso wie auch die Meisterausbildung über das sogenannte Meister-BAföG.

Installateur- und Heizungsbauerhandwerk (Meister)



Burkhard Hornauer

Blickt man auf 60 Jahre zurück, so ist ein rasanter Wandel dieses Gewerkes gerade in den letzten 15 Jahren zu verzeichnen. Vor 2003 gab es noch echte „Doppelmeister“ in den getrennten Gewerken Gas-, Wasserinstallation sowie Heizungs- und Lüftungstechnik. Es wurden beispielsweise noch Schematas und Blechabwicklungen in Tusche gezeichnet sowie Montagewände aus Schwarzrohr gefertigt. Der PC hatte nur am Rande Einzug in die Meisterausbildung erhalten.

Durch die Zusammenlegung der Berufe in den Jahren 2003/2004 hat sich nicht nur die Stofffülle deutlich erhöht, die komplette Meisterausbildung wurde neu konzipiert und an die Anforderungen des Marktes angepasst.

Ziel der Meisterausbildung ist es, Unternehmer bzw. Führungskräfte im Installateur und Heizungsbauerhandwerk auszubilden, die direkt nach der Meisterausbildung Führungsaufgaben übernehmen können.

Aufgrund der gestiegenen Anforderungen in Bezug auf Quantität und Qualität der Meisterausbildung werden der Meistertitel und der Bachelorabschluss als gleichwertig eingestuft. Dies zeigt sich auch an den Anmeldungen: Immer mehr Abiturienten und Studienabbrecher entscheiden sich für das Installateur- und Heizungsbauerhandwerk.

In der Fachpraxis-Prüfung wird zurzeit ein Projekt heizungs-, lüftungs- und sanitärseitig detailliert mit Branchensoftwares berechnet, mittels des Konstruktionsprogramms ACAD gezeichnet, werden Bäder mit 3D-Badplanungsprogrammen dargestellt. Mit einer marktüblichen Handwerkersoftware wird ein Komplettangebot ausgearbeitet. Auch die klassische Werkstattausbildung wurde modernisiert: Neben der Fehlersuche an

Gasgeräten und Inbetriebnahme von Ölkesseln fertigen die Teilnehmer in der Prüfung eine Montagewand mit Kupfer- und Mehrschichtverbundrohren und schließen die Anlagenteile elektrisch an.

In der Fachtheorie werden die klassischen berufsspezifischen Themen in den Bereichen Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik anhand von aktuellen Skripten vermittelt. Dabei werden die Inhalte permanent an die normativen Grundlagen angepasst. Mit bestandener Meisterprüfung und dem bestandenen Lernfeld Sicherheits- und Instandhaltungstechnik erlangen die Jungmeister ebenfalls die Gas- und Wasserkonzession. Da die Büroarbeit in der Berufspraxis eines Unternehmers bezüglich Personalplanung, Kalkulation, Dokumentation immer wichtiger wird, erstellen die Teilnehmer einen SHK-Musterbetrieb in Excel und ermitteln daraus ihre Kalkulationssätze. Baurecht ist heute ebenfalls ein wichtiger Teil der Fachtheorie.

Verfolgt man den Werdegang ehemaliger Absolventen, so erkennt man die vielfältigen Berufschancen, die heute einem Meister im Installateur- und Heizungsbauerhandwerk offen stehen: Etwa 20-30% gehen in die Selbstständigkeit, ein Teil führt als angestellter Betriebsleiter ein entsprechendes Unternehmen, einige finden lukrative Anstellungen als leitende Angestellte bei Gas- bzw. Wasserversorgern, Wohnungsbaugesellschaften, Großhändlern und Krankenhäusern. Nur ein relativ kleiner Teil wandert als Innen- bzw. Außendienstmitarbeiter in die Industrie ab.

Maler- und Lackiererhandwerk/ Fahrzeuglackiererhandwerk (Meister)



Jürgen Wagner

Das Berufsbild des Malers und Lackierers hat heute nicht mehr viel gemein mit dem „Anstreicher“ vergangener Jahre. Hier fand und findet ein Image- und Technologiewandel statt zum Experten und Dienstleister rund um das Haus, insbesondere im Hinblick auf Farb- und Lichtgestaltung, Ausführung anspruchsvoller Beschichtungstechniken und energetische Sanierung.

Dabei handelt es sich unbestritten um einen der kreativsten Handwerksberufe: mal innen, mal außen, in schwindelerregender Höhe oder im Kellergeschoss - jedoch immer nahe am Kunden.

Der Erwerb des Meistertitels ist für viele Gesellen eine wichtige Stufe der Karriereplanung. Die Vorbereitung zur Meisterprüfung und der damit verbundene Besuch der Meisterschule sind hierbei direkt nach der erfolgreich bestandenen Gesellenprüfung möglich.

Neben den fachpraktischen und fachtheoretischen Inhalten müssen auch Kenntnisse im kaufmännischen und rechtlichen Bereich und in der Lehrlingsunterweisung erworben und nachgewiesen werden.

Die Saarländische Meister- und Technikerschule ermöglicht dies innerhalb eines Schuljahres in Vollzeitunterricht, sowohl für Maler als auch für Fahrzeuglackierer.

Im Sinne einer vollständigen Handlung wird schließlich das Meisterprüfungsprojekt auf Grundlage eines praxisbezogenen Kundenauftrages ausgeführt und vom Meisterprüfungsausschuss bewertet.

Nach erfolgreich bestandener Meisterprüfung finden unsere Absolventen den Weg in die Selbstständigkeit oder bringen Ihr Know-How als angestellte Meister in Betriebe, Handel, Ausbildungsstätten sowie in Berufsorganisationen ein.

Tischlerhandwerk (Meister)



Alexander Schimetzky

Die Weiterbildung zum Tischlermeister gliedert sich neben den gewerkeübergreifenden Fachbereichen in einen praktischen sowie einen theoretischen Teil. Letzterer umfasst die Themenbereiche Gestaltung, Konstruktion, Fertigung/ Montage und Instandhaltung/ Auftragsabwicklung sowie Betriebsorganisation.

Lassen sich die vorgegebenen Unterrichtsinhalte dieser Fächer auch relativ problemlos in einzelne Schubladen stecken, so merken die Schüler doch schon nach kurzer Zeit, dass in Zeiten von „Handwerk 4.0“ diese einzelnen Unterrichtsthemen so gar nicht individuell betrachtet werden können. Vielmehr müssen sie eng miteinander verknüpft werden, um sich später als Meister erfolgreich den Aufgaben im Berufsleben stellen zu können.

Konkret bedeutet das, dass nach einer anfänglichen Phase der Grundlagenfestigung der Unterricht in den einzelnen Themenbereichen eng miteinander verknüpft erfolgt.

Tischlereierzeugnisse werden also im Unterricht zunächst entworfen, konstruiert und gefertigt.

Anschließend wird dieses Produkt in der entsprechenden Montage-situation dargestellt, wobei sowohl die Rahmenbedingungen auf der Baustelle wie auch die durch Normen vorgegebenen Eigenschaften der Produkte betrachtet werden.

Insbesondere der sich kontinuierlich verändernden Normen- und Gesetzeslage (CE/ EN/ VOB) wird hierbei Rechnung getragen.

Die so erstellten Planungsobjekte werden im Anschluss auch unter kalkulatorischen Gesichtspunkten betrachtet.

Hierbei werden durch die Durchgängigkeit der eingesetzten Softwareprodukte Möglichkeiten aufgezeigt, mit denen die Schüler vom Entwurf bis zur erfolgreichen Abrechnung alle Schritte exemplarisch durchführen

und so angepasst auf ihre Situation im späteren Berufsleben adaptieren können.

Hilfreich hierbei ist die enge Verknüpfung von theoretischem und praktischem Unterricht, die ein produktives Arbeiten mit CAD/CAM/CNC erst ermöglicht.

Hierzu werden verschiedene Projekte nach der Planung auch in die Realität umgesetzt.

Darüber hinaus erwerben die Schüler im Fachbereich der Betriebsorganisation wichtige Grundlagen, die sie sowohl bei der Betriebsgründung oder -übernahme als auch bei der Weiterentwicklung des eigenen Arbeitsplatzes in einem Unternehmen unterstützen.

Planung und Einrichtung von Arbeitsstätten und die damit einhergehenden Aufgaben zur Arbeitssicherheit seien hier exemplarisch genannt.

So erhalten die angehenden Meister in der Saarländischen Meister- und Technikerschule ihr Rüstzeug, mit dem sie in eine erfolgreiche Berufslaufbahn mit verantwortlichen Aufgaben einsteigen können.

Friseurhandwerk (Meister)



Frau Apollonia Spanier

Friseurmeister gestalten die Arbeitsprozesse in Friseurbetrieben, überwachen die Qualität von Dienstleistungen und Beratungen und sind auch weiterhin operativ tätig. Sie erledigen kaufmännische Arbeiten, führen Mitarbeiter und sind für die Ausbildung von Nachwuchskräften zuständig. Die Marktanforderungen für Friseurbetriebe sind ständigen Veränderungen unterworfen.

Um konkurrenzfähig zu sein und zu bleiben, müssen Friseurmeister über fundierte fachliche, betriebswirtschaftliche und arbeitspädagogische Kenntnisse verfügen.

Dazu gehört ein umfangreiches Wissen über Haut- und Haarpflege, Farb- und Formveränderung des Haares, individuelle Frisurengestaltung und dekorative Kosmetik.

Einen ebenso hohen Stellenwert haben das Fachwissen über Inhaltsstoffe und Wirkungsweise friseurkosmetischer Präparate, Kreativität und handwerkliche Geschicklichkeit.

Die Vermittlung dieser Fertigkeiten und Kenntnisse erfolgt im Bereich der Fachpraxis im Rahmen folgender Unterrichtsthemen: Haarschneidetechniken, Frisurengestaltung (einschließlich Hochsteckfrisuren), Form- und Farbveränderung des Haares, pflegende und dekorative Kosmetik.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Projektarbeit durchzuführen.

Im Bereich der Fachtheorie werden die Komplexe „Gestalten und Technik“ (beispielsweise Warenkunde, Bau und Funktion von Haut und Haar, berufsbezogene Chemie, Form- und Farbveränderung des Haares) sowie „Salonmanagement“ (beispielsweise fachbezogene Kalkulation, Grundlagen der Existenzgründung, Personalführung, Lohnberechnung, Sollumsatz- und Auslastungsberechnung, berufsbezogenes Marketing) bearbeitet.

Die betriebswirtschaftliche Ausbildung umfasst die Themenbereiche Rechnungswesen, Wirtschaftslehre sowie Rechts- und Sozialwesen.

Darüber hinaus werden die angehenden Meister im Rahmen der Berufs- und Arbeitspädagogik auf die Ausbildung zukünftiger Mitarbeiter vorbereitet.

Impressionen – Semestereröffnung





Impressionen – Meisterfeier





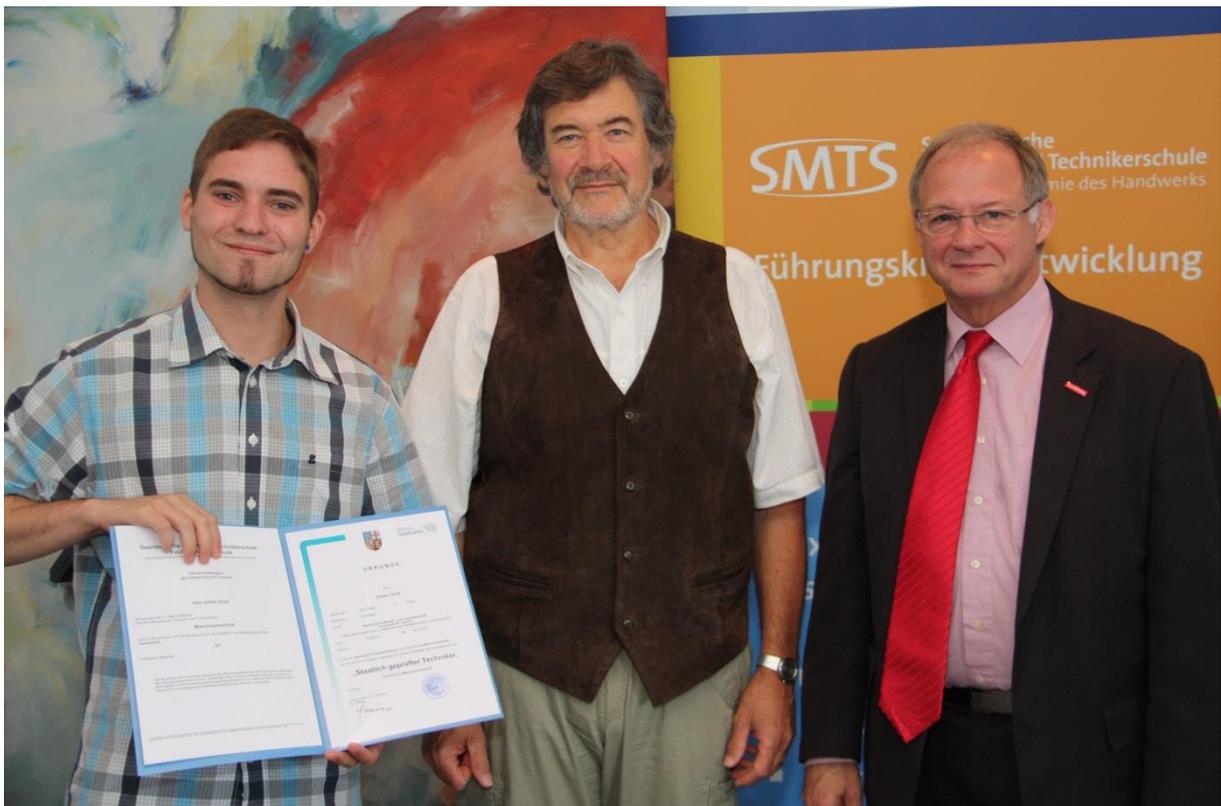






Impressionen – Technikerverabschiedung









Impressionen – Meisterstückausstellung





Impressionen - Kollegiumsausflug









